

1 Einleitung und Zielsetzung

Der Titel dieser Arbeit ist bewusst zweigliedrig angelegt und verweist sowohl auf den konzeptionellen Rahmen als auch auf die inhaltlich-methodische Ausrichtung der Untersuchung. Der erste Bestandteil des Titels (*Impulse und Inspirationsfelder*) markiert den konzeptionellen Zugang der Arbeit, indem er die maßgeblichen disziplinären Bezugshorizonte sowie deren wechselseitige Verschränkungen als Ausgangspunkt der Analyse konturiert. Im Fokus stehen jene Disziplinen und theoretischen Ansätze, die einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung der Diskursforschung und Medienlinguistik in Polen geleistet haben. Der zweite Teil des Titels (*Von der Textlinguistik zur Diskursforschung und Medienlinguistik in Polen – eine germanistische Perspektive*) präzisiert diese Ausgangsbasis, indem er die diachrone Entwicklungslinie sowie die fachliche Verortung der Untersuchung darstellt. Er verweist zum einen auf die Transformation der Untersuchung von der Textlinguistik hin zu diskurs- und medienlinguistischen Fragestellungen, zum anderen auf die spezifische Perspektivierung dieser Entwicklung aus der Sicht der Germanistik. Die Textlinguistik fungiert dabei als zentrale Referenz- und Ausgangsdisziplin, deren Ansätze und Erklärungsangebote einen wesentlichen Ausgangspunkt bilden, im Verlauf jedoch durch Impulse weiterer Forschungsrichtungen erweitert und teilweise neu perspektiviert worden sind. Prägend sind insbesondere die Einflüsse der internationalen Forschung sowie die fortlaufende Ausdifferenzierung einschlägiger Ansätze aus Linguistik, Philosophie, Kulturforschung und Politikwissenschaft, die jeweils spezifische theoretische Akzentuierungen in die Analyse einbringen.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass Forschung von Wissenschaftlern¹ gestaltet wird und ihre Resultate in Form von Fachliteratur dokumentiert werden. Darüber hinaus manifestiert sie sich in Konferenzen, Tagungen und Fachgesprächen, welche den Austausch von Gedanken zu wissenschaftlichen Fragestellungen, Standpunkten sowie

¹ Es wird in der vorliegenden Arbeit durchgängig die maskuline Form verwendet. Dies geschieht allein aus Gründen der Einfachheit und der Sprachökonomie. Das häufige Auftreten von Personenbezeichnungen in Doppelformen würde auf die Lektüre störend wirken. Nur an den Stellen, an denen explizit auf weibliche Personenbezeichnungen Bezug genommen wird, werden auch feminine Formen gebraucht.

der Feststellung von Konsensen, diskutablen Fragen und Kontroversen ermöglichen. Trotz der fortschreitenden Globalisierung lassen sich in jeder Forschungskultur solche Ansätze identifizieren, die ihre Spezifik zeigen und für die Entwicklung der Wissenschaft in anderen Regionen von Interesse sein können.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, jene Impulse und Inspirationsquellen sichtbar zu machen, die den Entwicklungsweg der polnischen Diskursforschung und Medienlinguistik nachhaltig geprägt haben. Die Bezeichnung *Impulse und Inspirationsfelder* umfasst eine Vielzahl von Anregungen, die sich nicht nur aus anderen Disziplinen und Ansätzen, sondern – und dies ist für die vorliegende Arbeit von besonderer Relevanz – auch aus der Rezeption benachbarter wissenschaftlicher Kulturen ergeben.

Die in der germanistischen Forschung gewonnenen Erkenntnisse und Standpunkte finden sich bereits in der polonistischen Fachliteratur (in Polen) zur Medienlinguistik sowie partiell in der Diskursforschung wieder. In der vorliegenden Publikation wird jedoch aufgezeigt, dass für die germanistische Forschung in den anvisierten Bereichen auch bestimmte Inspirationen aus dem polonistischen Umfeld (in Polen), aber auch für germanistische Untersuchungen im deutschsprachigen Raum erkenntnisfördernd sein können.

Berücksichtigt werden zum einen Arbeiten von Linguisten – insbesondere Polonisten und Germanisten in Polen – zum anderen von Soziologen, Philosophen und Kulturlinguisten, die sich mit Diskursfragen befassen. Darüber hinaus werden auch Arbeiten von polnischen Germanisten und Soziologen einbezogen, um interdisziplinäre Entwicklungslinien exemplarisch sichtbar zu machen.

Des Weiteren finden kontrastive Ansätze polnischer Germanisten Berücksichtigung, insbesondere jener, die im Bereich der Diskursforschung und Medienlinguistik eine Vermittlerrolle zwischen germanistischer und polonistischer Forschung einnehmen. Die Notwendigkeit einer Auswahl stellt dabei eine nicht unerhebliche Herausforderung dar, die sich insbesondere bei der Darstellung der Positionen einzelner Autoren manifestiert. Es sei daher ausdrücklich darauf hingewiesen, dass in der vorliegenden Publikation lediglich eine selektive Berücksichtigung einschlägiger Arbeiten erfolgen konnte. Der Fokus liegt dabei vor allem auf Monographien polnischer Forscher aus den Bereichen Diskursforschung und Medienlinguistik. Gleichzeitig sind zahlreiche weitere einschlägige Publikationen zu nennen, die im Rahmen dieser Untersuchung nicht im Detail berücksichtigt werden konnten, jedoch für das Forschungsfeld von erheblicher Bedeutung sind. So veröffentlichte Ewa Żebrowska bereits 2013 ihre Monographie *Text – Bild – Hypertext*, die in der polnischen Germanistik eine innovative Perspektive eröffnete. Darüber hinaus sind weitere Monographien polnischer Forscherinnen hervorzuheben, die sich mit zentralen Fragen der Diskursanalyse auseinandersetzen, darunter: Jarochna Dąbrowska-Burghardt (2013): *Verfassungsprojekte im transnationalen Diskurs. Eine kontrastive linguistische Analyse der deutschen und polnischen Berichterstattung*; Dorota Miller (2014): *Emotionalität und Wertung im Diskurs. Eine kontrastive Analyse deutscher und polnischer Presstexte zum*

EU-Beitritt Polens; Joanna Pędzisz (2017): *Profil des Online-Diskurses in Blog-Interaktionen an der Schnittstelle zwischen theoretischem Konzept und empirischem Modell*; Dorota Kaczmarek (2018): *Binationale Diskursanalyse. Grundlagen und Fallstudien zum deutsch-polnischen medialen Gegendiskurs*. Da diese Publikationen in deutscher Sprache verfasst wurden, sind sie für den deutschsprachigen Leserkreis unmittelbar rezipierbar und erfüllen zugleich eine zentrale Brückenfunktion zwischen den Forschungstraditionen, indem sie die polnische Forschung in den deutschsprachigen wissenschaftlichen Diskurs integrieren.

Ziel der Arbeit ist es, zentrale Entwicklungstendenzen der polnischen Diskursforschung und Medienlinguistik herauszuarbeiten und im Kontext von Wechselwirkungen, Transfer- und Austauschprozessen zwischen der deutschen und der polnischen Wissenschaftstradition zu verorten. Anhand ausgewählter Beispiele wird aufgezeigt, wie sich theoretische Konzepte, methodische Zugänge und forschungsleitende Fragestellungen in diesem interdiskursiven Raum herausbilden, transformieren und gegenseitig beeinflussen. Als polnische Germanistinnen verfolgen die Autorinnen der vorliegenden Publikation das Ziel, deutschsprachigen Lesern polonistische Fragestellungen, deren Spezifik sowie zentrale Problemfelder näherzubringen. Zugleich soll ein Beitrag zur Vermittlung zwischen zwei wissenschaftlichen Schreib- und Forschungskulturen geleistet werden. Auf germanistische Positionen wird insbesondere dort Bezug genommen, wo sich markante Unterschiede gegenüber polonistischen Ansätzen erkennen lassen.

Die vorliegende Publikation ist im Rahmen eines umfangreicheren Vorhabens zu verstehen, das einen Brückenschlag zwischen der germanistischen und polonistischen Forschung im Bereich der Text-, Diskurs- und Medienlinguistik herstellt und von einigen polnischen Germanisten bereits seit einiger Zeit entwickelt wird². Dem Buch liegen zwei miteinander zusammenhängende Hauptprinzipien zugrunde – das Prinzip der Perspektivierung und das der Kontrastivität³. Das erstere besagt, dass eine jeweilige linguistische Disziplin⁴ bzw. ausgewählte Herangehensweisen in einem bestimmten Forschungsraum aus der Perspektive eines anderen Forschungsraums betrachtet werden, und zwar gilt hier die polonistische Forschung als diejenige, die aus dem Blickwinkel der germanistischen gesehen und vorgestellt wird.

Was das zweite Prinzip anbelangt, geht es hier um die sog. interlinguistische Kontrastivität, die als ein konzeptionelles Glied einer Begriffskette zu verstehen ist, hinter der sich eine Reihe von Begriffen und Termini zugleich verbergen: die *interlinguale*

² Das erwähnte Vorhaben wird u. a. durch die Tätigkeit der Forschungs- und Bildungsstelle *Text – Diskurs – Kommunikation* an der Universität Rzeszów verwirklicht. Diese Institution macht sich u. a. den Wissenstransfer vor allem zwischen Germanisten und Polonisten in den erwähnten Bereichen zur Aufgabe.

³ Die erwähnten Prinzipien wurden bereits in einigen Arbeiten beschrieben und praktiziert (vgl. beispielsweise u. a. Bilut-Homplewicz 2013b und 2021).

⁴ Es kann sich auch um eine Disziplin handeln, die einen interdisziplinären Charakter hat, die aber, was hier von Bedeutung ist, linguistische Herangehensweisen inkorporiert.

Kontrastivität (Vergleich zwischen zwei oder mehreren Sprachen als Sprachsystemen), die *intertextuelle Kontrastivität* (Vergleich von Texten im Rahmen der Kontrastiven Textologie) und schließlich die *interlinguistische Kontrastivität* (Vergleich von bestimmten Disziplinen in zwei Forschungsräumen) (vgl. mehr dazu u. a. Bilut-Homplewicz 2013b).

Es wird deutlich, dass diese Einteilung mit den Dimensionen zusammenhängt, auf denen der Vergleich angesiedelt ist. Für die vorliegende Arbeit gilt die interlinguistische Kontrastivität als konstitutiv: „Es handelt sich dabei um das In-Beziehung-Setzen von analogen linguistischen Disziplinen in zwei oder mehreren wissenschaftlichen Schreibkulturen, genauer gesagt um den Vergleich ihrer Traditionslinien, Entwicklungen, der wesentlichen Probleme, aber auch Desiderata.“ (Bilut-Homplewicz 2013b: 11)

In dieser Monographie richtet sich der Fokus auf die Diskursforschung und Medienlinguistik, die wie allgemein bekannt, zu den viel diskutierten Ansätzen bzw. Disziplinen sowohl in Polen als auch in den deutschsprachigen Ländern (vor allem in Deutschland) gehören. Man kann sogar sagen, dass sie die heutige Forschungslandschaft in vielerlei Hinsicht prägen. Trotz einer verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestehens weisen sie eine große Entwicklungsdynamik auf. Eines steht fest: Sie zeigen einen engen Bezug zu anderen Disziplinen wie Textlinguistik (darunter Textsortenlinguistik), Stilistik, Pragmatik Kulturlinguistik, Sprachphilosophie, Medienwissenschaften u. a.⁵

Die Zielsetzung der vorliegenden Monographie besteht darin, den Weg von der Textlinguistik bzw. vom Text zur Diskursforschung und Medienlinguistik zu markieren und Entwicklungen der erwähnten Forschungsgebiete aufzuzeigen, wobei, wie bereits angemerkt, die Problematik der polonistischen Untersuchungen aus der Perspektive der deutschsprachigen Diskurs- und Medienlinguistik behandelt und diskutiert wird. Diese Kontrastierung soll verdeutlichen, inwieweit die beiden Forschungsregionen einerseits durch ihre eigenen Traditionen, andererseits durch globale Tendenzen geprägt sind.

Die Entwicklung der neuen Disziplinen und Ansätze der modernen Linguistik stellt die Forscher vor eine besondere Aufgabe, sich in der sich verändernden Forschungslandschaft zurechtzufinden, was auch zugleich impliziert, sich mit disziplinären Fragen auseinanderzusetzen. Es gibt nämlich solche Forschungsbereiche, die inter- oder transdisziplinäre Herangehensweisen erfordern, damit ihre Objekte überhaupt untersucht werden können. Zu solchen gehören aus einem einfachen Grund die Diskurs- und Medienlinguistik: Der verbale Text als Ganzes oder seine Teile (einzelne Aussagen) sind Gegenstand der Forschung, er wird jedoch nicht nur vom textlinguistischen Standpunkt aus behandelt. Und wenn dem so ist, scheint die Textlinguistik immerhin

⁵ Die Verbindung der beiden Ansätze mit den erwähnten Disziplinen zeigt bestimmte Unterschiede im Hinblick auf jede dieser Disziplinen.

in diesem wissenschaftlichen Kontext relevant zu sein. Das Verb *scheint* wird hier mit Absicht verwendet, um zu verdeutlichen, dass es in dem umrissenen Zusammenhang zu überlegen gilt, welche Rolle der Textlinguistik im Hinblick auf die Diskurs- und Medienlinguistik zukommt. Es liegt auf der Hand, dass im Fall der beiden uns interessierenden Forschungsgebiete die Art der Beteiligung der Textlinguistik an der Textuntersuchung anders als zu jener Zeit ist, in der hauptsächlich der verbale Text im Mittelpunkt stand. Diese Andersartigkeit ist durch die Umorientierung der Linguistik geprägt, die sich u. a. durch die Einbeziehung der diskursiven und medialen Aspekte vollzieht. Dies bleibt auch nicht ohne Auswirkung auf die Textlinguistik selbst, da ihre Rolle bei der Erforschung der Diskurse und Medientexte ein Faktum ist, so dass die *klassische* Disziplin *Textlinguistik*, die sich traditionellerweise den verbal konstituierten Texten als Ganzheiten widmete, dadurch nicht unbeeinflusst bleiben kann. Und noch eines soll an dieser Stelle zur Sprache gebracht werden: Nicht nur die Textlinguistik hat auf die Entstehung und Entwicklung beider Forschungsgebiete einen Einfluss ausgeübt, was in der vorliegenden Arbeit ebenfalls zu zeigen ist.

An dieser Stelle gilt dem Gutachter des Buches, Herrn Prof. Heinz-Helmut Lüger, der unsere Überlegungen zu polnisch-deutschen und deutsch-polnischen Inspirationen mit großem Interesse und Wohlwollen aufgenommen hat, unser herzlicher Dank.